



Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Klosters-Serneus

Strickknäuel: Bild von Anastasia Zhenina/pixabay

Zwei rechts, zwei links, zwei fallenlassen

Ich bin so weit. Heute habe ich mir Wolle gekauft. Mir war auch schon der Gedanke an Lego gekommen oder an ein Puzzle für meinen Quarantäne Notfallkoffer. Falls der Computer oder die Bücher nicht mehr reichen. Alles meine persönlichen Massnahmen für den Fall der Fälle und um der Bitte des Bundesrates nach zu kommen, die sozialen Kontakte zu verringern.

Beruflich brauchen wir das ja bis jetzt glücklicherweise nur zum Teil, aber privat ist Verzicht angesagt. Und ich habe mir vorgenommen, alles mir Mögliche dazu beizutragen, dass die derzeitige Situation sich verbessern kann.

Auch wenn es unlustig ist, dass mir ständig die Brille anläuft. Auch wenn ich niemanden mehr so richtig anlächeln kann unter der Maske und ich meine Gemeinde fast nicht erkenne. Auch wenn es mir gar nicht entspricht Menschen sagen zu müssen, dass wir leider keinen Platz für alle haben – und das auch noch in der Adventszeit! Womöglich sogar Weihnachten!! Auch wenn

Stricken – das habe ich zuletzt zu Studienzeiten gemacht. Damals war man einheitlich (unter uns Studierenden) der Meinung, dass es dabei helfen kann, sich auf nicht ganz leicht verdauliche Vorlesungen einzulassen und so das Zuhören erleichtere. Es half auf jeden Fall, die dafür nötige Ruhe zu finden.

Jetzt soll das Stricken eine ähnliche Funktion übernehmen. Unter meinen Händen entsteht etwas. Ganz konkret. Vielleicht sogar etwas Schönes, wenn ich mir Mühe gebe. Etwas, das der Seele guttut. Es lenkt ab von den bedrückenden Nachrichten, der Ungewissheit und der allgemeinen Verunsicherung, wie es weitergeht.

Es ist ja nicht so, dass wir nichts zu tun hätten. Der Alltag muss bewältigt werden. Eigentlich ist ja, wenn nicht alles, dann doch vieles, für die meisten Berufstätige recht normal oder besser neu normal. Arbeiten unter verschärften Bedingungen sozusagen.

Wilde, anstrengende, aufwühlende Zeiten, ohne Frage. Da braucht es Massnahmen der besonderen Art, um die Seele zu pflegen. (Es muss nicht zwingend das Stricken sein.)

Wenn Sie irgend können: Verlieren Sie in dieser Zeit nicht den Humor, nicht den Witz, die Frechheit und vor allem nicht den Mut! Den zum Durchhalten und Solidarisch sein. Den zum Aushalten und Aufmerksam sein. Den zum Weitermachen.

Und wenn Sie das Gefühl haben, keine Energie mehr für all das zu haben, was verständlich ist und nachvollziehbar, dann versuchen Sie an den Spruch aus dem 2. Timotheus 1 zu denken: «Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben...». Diesen Vers habe ich im Frühjahr hier an dieser Stelle glaube ich schon einmal verwendet. Der gilt immer noch und ist mir in den letzten Monaten tief in meine Seele hineingewachsen. Dort kann er mir noch eine lange Zeit guttun und meine Seele behüten.

P.S. Der Schal, den ich mir zur Unterstützung stricken will, wird vermutlich sehr lang und breit werden. Fast schon eine Decke zum Hineinkuscheln. Sollte ich allerdings anfangen Fahrräder zu «bestriicken», muss man sich vielleicht langsam Sorgen um mich machen. Oder auch nicht 😊!



Velo: Bild von Anja 😊 #helpinghands

Pfrn. Silke Manske